

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 11

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Poetae laureati

Der Präsident der Literatur-Kommission eröffnete am 13. Januar pünktlich um 20 Uhr die Sitzung.

«Meine Damen und Herren», begann er, unterbrach seine Präliminarien, indem er einen Schluck Wasser trank, und fuhr dann fort: «Meine Damen und Herren, ich begrüsse Sie zu unserer Literatur-Preis-Sitzung und möchte vorschlagen, dass wir gleich in medias res gehen, einverstanden?» Keine Reaktion, also einverstanden. Ein Wort des Präsidenten war eben ein Wort des Vorsitzenden, und Worte von Vorsitzenden sind definitiv. Der Präsident sagte: «Wir haben, das heisst Sie, meine Damen und Herren, haben in den vergangenen Monaten harte Arbeit geleistet und die der Literatur-Kommission vorgelegten Veröffentlichungen von berühmten, bekannten, wenig bekannten und unbekannten, ja vielleicht sogar unbedeutenden Menschen der Feder gelesen, geprüft und benotet (der Präsident der Literatur-Kommission ist Lehrer). Wir haben heute die Aufgabe, aus der Fülle des Angebots diejenigen Werke zu bestimmen, das heisst die Urheber derjenigen Werke zu bestimmen, die preiswürdig sind. Vor mir liegt eine Liste der Werke und der Autoren. Sie haben bereits eine Vorauswahl getroffen, so dass wir uns auf rund 20 Bücher beschränken können. Davon muss die Hälfte eliminiert werden. Wir gehen, wie immer, alphabetisch vor. Da ist also dieser Gedichtband des Aloys M. Achermann *Die Mehlwürmer*. Achermann gehört in die Kategorie der Unbekannten. Wer stimmt für, wer gegen einen Preis ...» Gemurmel, Gerede, Gelächter. Dann wieder der Präsident: «Meine Damen und Herren, ich sehe, dass Sie diesem jungen Dichter eine Chance geben wollen, ich danke für die Lanzie, die Sie für die moderne Lyrik gebrochen haben (Achermann ist ein Neffe des Präsidenten). Weiter haben wir eine Erzählung des bekannten Autors Moritz Nikolaus Cacharias *Das Urteil von Lauterbrunnen* -: durchgefallen. Dann ist wieder ein Gedichtband zu beurteilen: *Ein Ding ist ein Ding, wenn ein Ding ein Ding ist* von Eberhard Dauwalder. Ich muss persönlich beifügen, dass der Autor, der kein Anfänger ist, mit diesem Gedichtband eine Art Bilanz seines bisherigen Schaffens vorlegt; eine Durchdringung unserer Alltagsproblematik mit lapidarer und alles offenlassender Sprachgebärde. Was haben Sie dazu zu sagen?» Pause. Wiederum geräuschvolles Reden. «Ich sehe mit Ge-

nugtuung», sagte der Präsident, «mit Genugtuung sehe ich, meine Damen und Herren, dass Sie sich mir anschliessen, wir fördern in Dauwalder ein aussergewöhnliches Talent, ja, ich bin versucht zu sagen, ein Genie ...»

Dann wurde weiter über Werke und Autoren debattiert und abgestimmt: *Der tätowierte Himmel* von Wolfram Dierauer; *Das Nadelöhr* von Anton Fürchtegott Gabler; *Ich liebe dich* von Sonja Haller. Der Plädoyer für dieses Mädchen war vehement, etwa so: «Die Haller», sagte der Lehrer, «diese Lyrikerin, meine Damen und Herren, muss unsere Aufmerksamkeit beanspruchen und damit die Aufmerksamkeit des Publikums. Wir Mitglieder der Literatur-Kommission wirken in jedem Fall erzieherisch und bildend, indem wir Autoren und Werke bepreisen, die die literarische Szene der Gegenwart prägen und die Literatur der Zukunft beeinflussen; Sonja Haller ist ein unzweifelhaftes Beispiel dafür.» Dann war Xaver Meierhans an der Reihe mit seinem Buch *Das Raunen der Blumentöpfen*. «Meierhans», begann der Präsident, «dieser Xaver Meierhans lebt

als freier Schriftsteller in kargen Verhältnissen. Er lebt, möchte ich sagen, für sein Werk, für die Dichtung, für die Botschaften, die er an seine Leser weitergibt. Ich schlage für Meierhans ein Werkjahr vor, einverstanden?» Natürlich waren alle einverstanden bis auf Dr. Franz Indermauer, der ohne Umschweife von Unterstützungsaktion sprach, wörtlich dann: «Diese Entscheidung, Herr Präsident, meine Damen und Herren, hat mit literarischer Qualität nichts mehr zu tun, das neue Buch von Meierhans *Das Raunen der Blumentöpfen* ist doch ein kleinkariertes Geschwafel ...» Der Präsident unterbrach Dr. Indermauer, der mit Sicherheit das nächste Mal nicht mehr Mitglied der Literatur-Kommission sein wird. Zu guter Letzt musste noch der Große Preis vergeben werden. Für den Präsidenten war der Preisträger schon lange bestimmt, es war sein Duzfreund Viktor Volkmar Voss. Rückschauhaltend, hat er ein 600 Seiten umfassendes Memoirenwerk vorgelegt mit dem Titel *Ich bekenne*, das der Präsident als ein Jahrhundertwerk rühmte. «Ich sehe», sagte der Präsident, «ich stelle fest, meine

Damen und Herren, Sie alle sind der Meinung, Herr Voss sei der würdige Empfänger unseres Großen Preises, die Geschichte wird unserem Entscheid recht geben, ich danke Ihnen.» Dr. Indermauer hatte sich der Stimme enthalten, er beschloss, nach seinem Austritt aus der Literatur-Kommission die dilettantischen Praktiken dieses Vereins, die unglaublichen Machenschaften und Manipulationen öffentlich anzuprangern.

Der Präsident teilte noch mit, dass die feierliche Übergabe der Preise am kommenden Samstag stattfinden werde. Am darauffolgenden Montag ging eine Bildreportage durch die Zeitungen. «Die Poetenkür», spottete Dr. Indermauer, und wenig später erschien dann sein Bericht in einer überregionalen Zeitung: Literatur-Terror oder wie man zu einem Literatur-Preis kommt.

Ich schütze

mich vor Erkältungen, indem ich jetzt jeden Tag mit Trybol Kräuter-Mundwasser gurgle.

